

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

508 (2.11.1922) Abendausgabe

Bezugs-Breite:
In Karlsruhe: Im Verlage
und in den Buchhandlungen abgekauft
monatlich A 50.—, frei ins Haus
geliefert A 25.—
Auswärts: Von unseren Agenten
ausgegeben A 25.— Durch die
Post einschließlich Postfahrt A 25.—
Einzelnummer bis 4 Seiten A 8.—
über 4 Seiten A 10.—

Anzeigen:
Die Illustrierte Kompareteilzeitung A 38.—
ausführliche und
Familienanzeige A 25.— die Zeitung
A 180.— an 1. Stelle A 210.—
Die Wochenschau farbloses Papier,
der bei Rücksendung des Hefts, bei
gerichtlicher Beurteilung in Konturen
anderer Art tritt. Für Blaupar-
tituren und Tag der Aufnahme kann
keine Gewähr übernommen werden.
Um Haft höherer Gewalt hat der Be-
zieher keine Ansprüche bei verbliebenen
oder Nichterreichenden der Zeitung.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitete Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Völk u. Heimat

Eigenium und Verlag von

Gerd. Thiergarten

Chefredakteur:

Dr. Walther Sontheimer

Verantwortliche Redakteure:

Für Politik und Wirtschaftspolitik:

Dr. Schmelzer; für badische Politik:

Dr. Holsinger; für die Handelszeitung

und i. B. für Wissenschaft u. Unter-

haltung: Dr. G. Drebe; für Theater,

Kunst und Kunstgewerbe und Sport:

Dr. Böldner; für die Anzeigen:

A. Niederschäfer; alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion:

Dr. K. Metzger.

Fernsprecher:

Geschäftsstelle: Nr. 86.

Redaktion: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle:

Birken- und Lammstraße-Ecke, nördl.

Kaiserallee und Martinistra.

Postleitzahl-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Der Kanzler über die Stabilisierung der Mark

Eine Ansprache an die internationalen Sachverständigen.

Das Defizit der Zahlungsbilanz. — Ein „circulus vitiosus“. — Drei Fragen.

■ Berlin, 2. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichskanzler empfing heute vormitag die internationalen Sachverständigen, die inzwischen vollständig in Berlin eingetroffen sind. Sie waren erschienen die Herren Bissinger, Kassl, Brand, Keynes, Dubois und Jenks. Der Reichskanzler begrüßte die Herren mit einer Ansprache, in der er nach einleitenden Begrüßungsworten folgendes ausführte: „Die Tatsache, daß alle Herren, an die wir die Einladung gerichtet haben, zugesagt und sich bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, bestätigt uns, daß der Entschluß der Reichsregierung, die Frage der Stabilisierung der deutschen Währung dem Gutachten ausländischer Sachverständiger zu unterbreiten, richtig war. Die Möglichkeit, die Mark zu stabilisieren, ist natürlich auch bei uns auf das eingehendste geprüft worden und um so intensiver, je mehr die Entwertung der Mark fortgeschritten ist und je verhängnisvoller die Folgen der Entwertung für die deutsche Wirtschaft, aber auch für die Wirtschaft der Länder geworden sind, mit denen Deutschland Handel treiben muß. Diz eine Meinung über dieses Problem ist die, daß der Verlust der Stabilisierung der Mark verübt ist und keinen dauernden Erfolg gewährleistet, solange nicht

zwei Voraussetzungen

erfüllt sind oder ihre Erfüllung wenigstens in nahe Aussicht gerückt ist, nämlich die Balancierung des Budgets und die Balancierung der Zahlungsbilanz, solange die Warenausfuhr jenseits übersteigt, wie in der letzten Zeit. Das Defizit des Außenhandels muß leider noch als viel größer angesehen werden als die bisher veröffentlichten Zahlen erlauben lassen, solange zu der Passivität der Zahlungsbilanz aus verschiedenen Gründen noch weitere passive Faktoren hinzukommen, die das Defizit in unserer Zahlungsbilanz noch vergrößern. Unglücklicherweise hängt aber die Erfüllung dieser beiden Voraussetzungen zu einem sehr großen Teil von der Stabilisierung der Mark selbst ab. So gehen Urache und Folgerungen ineinander über. Diese Situation führt zu der anderen Meinung, zur Forderung durchzuhalten und die Mark zunächst einmal auf irgend eine Basis festzulegen, wenn auch nicht endgültig, so doch

positiv, um auf jeden Fall das weitere Abgleiten der Währung zu verhindern. Bei dem jetzigen Rückgang der Mark darf mit diesem Entschluß nicht lange mehr gewartet werden, wenn die deutsche Wirtschaft nicht vollständig zusammenbrechen soll. In dieser Situation hat die Reichsregierung das Bedürfnis gehabt, zu hören, wie man diese Probleme vom Auslande aus ansieht, und aus diesem Bedürfnis heraus haben wir die Einladungen an die Sachverständigen gerichtet.

Die Konferenz von Genoa und insbesondere das Sachverständigenkomitee hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt und bedeutende Gutachten erstattet, aus denen nur ein Satz in die Erinnerung zurückgerufen werden soll. Das Sachverständigenkomitee hat damals erklärt: „Wenn die äußere Schuldenlast eines Landes seine Zahlungsfähigkeit übersteigt und wenn dieses Land nicht durch äußere Anleihen Hilfe erhalten kann, so müssen die Anstrengungen, um diese Verpflichtungen zu erfüllen, notwendigerweise zur Folge haben, daß einmal die Märkte in anderen Ländern gestört werden und daß weiter eine forschreitende Entwertung der Währung des Schuldnerlandes eintritt, die das Schuldnerland hindert, irgend einen Anlauf zur Stabilisierung der Währung zu nehmen.“ Dieses Gutachten ist damals allgemein und ohne Beziehung auf ein bestimmtes Land abgegeben worden. Jetzt handelt es sich darum, und das ist die Bitte, die an die Sachverständigen gerichtet wird, diese Frage besonders im Hinblick auf die deutsche Währung zu prüfen und uns ein Gutachten darüber abzugeben:

1. Ist unter den gegenwärtigen Umständen eine Stabilisierung der Mark möglich?

2. Wenn nein, welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um eine Stabilisierung zu ermöglichen?

3. Welche Maßnahmen müssen zur Stabilisierung getroffen werden, sobald die Voraussetzungen vorliegen?

Das sind die Fragen, die die Reichsregierung beantwortet haben möchte. Die Sachverständigen haben vollständige Freiheit, ihre Arbeiten und Beratungen ganz nach eigenem Ermeessen einzuleiten und durchzuführen. Sie können dabei ganz unter sich bleiben, sie können aber auch, wenn sie über eine Reihe von Gegenständen, über das deutsche Budget, über die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz und andere Dinge besonders unterschieden werden wollen, um eine sichere Basis für ihr Urteil zu gewinnen, Fragen an die deutschen Ministerien oder an die deutschen Sachverständigen der Wissenschaft und Praxis richten. Die Antwort der Sachverständigen auf diese Fragen wird sicher im In- und Ausland mit Spannung erwartet und jede Beachtung finden.

Umschau.

2. November 1922.

Die bekannten Anträge der Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums, die sich u. a. mit der Übertragung der gesamten Landwirtschaftspflege in Baden vom Ministerium des Innern an die Badische Landwirtschaftskammer befassen, werden den Badischen Landtag demnächst nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen. Betrachtet man die Angelegenheit nicht politisch, sondern rein sachlich, so wird man von zwei praktischen Tatsachen ausgehen haben. Erstens: so lange Landtag und Regierung die Landwirtschaftskammer mit erheblichen Staatsmitteln finanziert helfen, wird sich der Staat seines Einflusses auf die Geschäfte der Kammer nicht begeben können und wollen; zweitens: ebenso wenig wird die Kammer ihrerseits die Unterstützung durch die staatliche Autorität, d. h. die staatlichen Verwaltungsbürokratie, zur Durchführung ihrer Ziele entbehren können und wollen. Mit anderen Worten: einerlei, ob die Landwirtschaftspflege bei diesem oder jenem Ministerium, ob sie ganz oder teilweise bei einer staatlichen oder bei einer Selbstverwaltungsstelle verwaltet wird, beide, Staat wie Kammer, bleiben un trennbar aufeinander angewiesen und mit einander verschlungen. Dabei wird allerdings eine einsichtsvolle Regierung immer im Auge behalten müssen, daß dem von ihr selbst geschaffenen Verwaltungsbürokrat der Kammer auch eine möglichst freie und umfangreiche Tätigkeit eingeräumt wird. Nicht nur deshalb, weil es sich um eine „Forderung der Zeit“ handelt, sondern weil tatsächlich nur in der Selbstverwaltung gewisse vorwärts strebende Kräfte entbunden werden, die der Staat seinem Wesen nach allein nicht zu stellen vermag.

Zur Zeit ist der Zustand aber so, daß die Landwirtschaftspflege des Staates und die der Kammer nebeneinander, statt miteinander, arbeiten und deshalb auf beiden Seiten die besten Kräfte, die fruchtige Arbeit mehr oder weniger vergebend werden, ohne der Verwaltung entsprechende praktische Erfolge zu erzielen. Ein Beispiel aus dem unmittelbaren Leben: In einer landwirtschaftlichen Versammlung trägt der Vertreter der Kammer überzeugende Vorschläge zur besseren Gewinnung von Kartoffelaatgut vor. Zahlreiche Landwirte, der Oberamtmann, der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, der Bezirkstierarzt, der Landwirtschaftsinspektor usw. sind anwesend und es besteht völlige Übereinstimmung über die Richtigkeit der festgestellten Mängel und die Zweckmäßigkeit der Vorschläge zur Abstellung. Was geschieht nun praktisch und tatsächlich daraus? So gut wie nichts. Dem Vertreter der Landwirtschaftskammer fehlt, wenn er wieder nach Hause kommt, die Vollzugsmittel der staatlichen Autorität zur Durchführung des als richtig Erkannten. Der Oberamtmann aber hat innerhalb seiner Bezirksverwaltung keinerlei organisatorische Verbindung zu den Vertretern der Kammer, mit denen er gemeinsam das Gehörte in der Kleinarbeit der Verwaltung zur Tat umsetzen könnte. Sieht man die Dinge so, wie sie wirklich sind, dann drängt sich das einzige Mittel zur Abhilfe förmlich von selbst auf: es kann nur darin liegen, die staatliche Verwaltung mit der der Kammer in die nötige organisiatorische Verbindung zu setzen, bei der die Selbstverwaltung der Kammer ebenso gewahrt bleibt wie die Autorität des Staates. Selbstverständlich wird es auch hier verschiedene Wege geben; der nachfolgend gezeichnete erhält deshalb keinerlei Anspruch darauf, der richtige zu sein, er will nicht mehr als eine Anregung zu weiterem Forschen bieten.

Denkt man, daß die organisatorische Verbindung zwischen Landwirtschaftskammer und Staatsverwaltung schon bei der obersten Spize erfolgt in der Weise, daß der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer dem Leiter des landwirtschaftlichen Abteilung in dem zuständigen Ministerium als sachverständiger Beirat zur Seite steht; der Vorsitzende der Kammer würde damit dem Ministerium angegliedert sein, ohne ihm unterstellt und an seine Weisungen gebunden zu werden. Ebenso trate in jedem Bezirk ein Vorsitzender der Landwirtschaftskammer: als dem Oberamtmann als sachverständiger Beirat zur Seite; ein solcher Beirat könnte ihm Amt auch für mehrere Amtsbezirke oder einheitliche Zucht- und Kulturgebiete ausüben. Der Vorsitzende der Kammer und entsprechend ihre Beamten in den Bezirken müßten berechtigt sein, Anträge — beim Ministerium bzw. beim Oberamtmann — zu stellen, die im Benehmen mit ihnen zu verabschieden wären. Gegen eine ablehnende Haltung des Bezirksverwaltungsbeamten könnte Berufung an das Ministerium gegeben werden. Die staatlichen Beamten würden bei einer solchen Regelung natürlich ebenso wenig Mitglieder der Kammer werden, wie die Beamten der Kammer Mitglieder der Staatsverwaltung; beide blieben ganz innerhalb ihrer bisherigen Verwaltung. Bei der vorgeschlagenen Regelung wird es nicht ohne Schwierigkeiten möglich sein, die Arbeitsgebiete und Befugnisse der Beamten der Kammer und jene der Landwirtschaftsinspektoren und Bezirkstierärzte gegenseitig abzugrenzen. Diese Schwierigkeiten und die Möglichkeit von Gegensätzen zwischen den Beziehungen der staatlichen und den der Kammer angehörenden landwirtschaftlich-sachverständigen Beratern des Amts dürfen aber kein Anlaß sein, deshalb die gemeinsame Arbeit am gleichen Tische abzulehnen; im Gegenteil, gerade die Tatsache, daß eine solche Vielheit von Beamten an der Landwirtschaftspflege innerhalb eines Amtsbezirks beteiligt ist, zeigt die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit unter dem Vorzeichen eines nicht unmittelbar sachverständigen, aber zur sachlichen Entscheidung berufenen Verwaltungsbeamten mit starker Deutlichkeit auf.

Denkt man sich diese gedachte Organisation auf das oben erwähnte Beispiel der besseren Gewinnung von Kartoffelaatgut an, so trate in einem solchen Falle der Beamte der Landwirtschaftskammer an den Oberamtmann mit bestimmten Vorschlägen heran, in gemeinsamer Beratung erforderlichenfalls unter Bezug des Landwirtschaftsinspectors, würden die Maßnahmen für die Durchführung festgestellt, gemeinsam durchgeführt — und aller Voraussicht nach wäre einem solchen Vorgehen auch ein praktischer Erfolg beschieden. Jedenfalls läme es dann nicht mehr vor, daß die Landwirtschaftskammer Befreiungen innerhalb eines Amtsbezirks vertritt, ohne daß der Bezirksverwaltungsbeamte darüber auf dem Laufenden und deshalb in der Lage ist, bei Bürgermeisterversammlungen, bei Ortsberatungen oder bei allen sonstigen Gelegenheiten, die ihn in den Bezirk führen, sich für die Ziele der Landwirtschaftskammer einzusetzen. Durch eine solche organisatorische Verbindung

Die Absetzung des Sultans.

Republikanische Bestrebungen.

WTB. Paris, 2. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel hat auf Vorschlag Risa Kara Beyne die große Nationalversammlung am Samstag nach einer bis Mitternacht dauernden Debatte die Absetzung des Sultans proklamiert. Kiasim Kara Beya Paşa sei zum Generalgouverneur von Konstantinopel ernannt und aufgefordert worden, sich sofort dorthin zu begeben, um sein Amt zu übernehmen. Die Nationalversammlung habe für den Sultan keinen Nachfolger bestimmt, sich aber vorbehalten, einen Staatschef ohne dynastische Rechte zu wählen. Sie hat schließlich das Volk für souverän erklär und beschlossen, die Bezeichnung Ottomisches Reich durch „Türkischen Staat“ zu ersehen, was der Proklamation einer Republik gleichkäme.

WTB. Paris, 2. Nov. Nach einer Havasmeldung aus London besagt ein von den Blättern veröffentlichtes Telegramm aus Konstantinopel, in offiziellen Kreisen werde erklärt, daß die Porte keinen Vertreter zur Laufanner Konferenz entsenden werde. Dem Telegramm zufolge, erkenne der Sultan die formalistische Delegation an.

Die Lage in Italien.

■ Paris, 2. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die letzten Meldungen aus Rom lassen erkennen, daß in Italien augenblicklich alles ruhig ist mit Ausnahme von unbedeutenden Zwischenfällen bei den Feierlichkeiten, so in Bergamo und in Rom, wo die Feierlichkeiten bei dem Direktor der „Tribuna“ eingebrochen sind. Mussolini gebraucht noch wie vor eine sehr heftige Sprache. Er will vom Parlament noch das neue Wahlgesetz erledigen lassen und dann die Kammer auflösen.

Poincaré's Antwort an Mussolini.

WTB. Paris, 2. Nov. (Drahtbericht.) Poincaré hat auf die Begrüßungssrede des neuen italienischen Ministerpräsidenten Mussolini geantwortet, wobei er besondere Betonung darauf legte, daß die französische Regierung mehr als je der Erinnerung der Waffenbrüderlichkeit treu bleibe und daß der Friede der Welt die Aufrichterhaltung einer engen Gemeinschaft zwischen den siegreichen Völkern besser nicht damit ihre Zeit zu vertreiben. Der „République Française“ behauptet, daß wenn man in den zwischen Dr. Wirth und Barthou gewechselten Anträgen zwischen den beiden Seiten sehr klar hervorgehe.

Der englische Wahlkampf.

Birkhead gegen Younger.

WTB. London, 2. Nov. (Neuer.) Sir George Younger erklärte, die Nachricht für unrichtig, wonach Birkhead kämpfe. Drehungen seitens der nationalen Liberalen an die Konservativen gerichtet worden seien. Es wird indessen eröffnet, daß Lord George sehr entschlossen sei und eröffnet habe, daß der Kampf jeden Augenblick ausbrechen könne. Gleichzeitig nicht Lord Birkhead energische Angriffe gegen Younger, den er als Drahtzieher bezeichnet und von dem er sagt, daß es sein Ziel sei, Lord George zu isolieren und ihn im neuen Parlament hilflos allein zu lassen.

Die Ergründungen des englischen Kabinets.

WTB. London, 1. November. Bonar Law hat sein Kabinett jetzt so ergänzt, daß es als vollständig gelten kann. Es werden noch folgende Ernennungen bekannt:

Luftfahrtministerium: Samuel Hoare; Arbeitsministerium: Sir Montague Powlett; Generalpostmeister: Neville Chamberlain, der Bruder Houstons Chamberlains; Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten: Sir Ronald Mac Neile; Unterstaatssekretär für die Kolonien: Gere; Department für Überseehandel: Sir Harry Hicks; Schatzkämmer: Leslie Wilson, der frühere Hauptverwalter der Konservativen; ehemaliger Kommissar der Werke Sir John Baird, der schon im letzten Ministerium diente; Oberstaatsanwalt: Twinship, ein bekannter Rechtsanwalt; Postminister Major Traction. Der berühmte Cricketer Ernest S. S. Jackson wird Finanzkämmerer, der Herzog von Southland Unterstaatssekretär für den Luftverkehr und Graf Winterbotham behält seinen früheren Posten als Unterstaatssekretär für Indien.

WTB. Paris, 2. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Washington bekräftigt Präsident Harding Verhandlungen mit mehreren Großmächten wegen des Völkerbundes aufzunehmen. Amerika wünscht am Obergerichtshof, der durch den Völkerbund geschützt würde, nachdrücklicher vertreten zu sein, vor allen Dingen möchten die Vereinigten Staaten an der Abstimmung über die Errichtung der Richter teilnehmen.

Französische Annäherungsversuche an England.

WTB. Paris, 2. Nov. Die Gegner der türkfreundlichen Richtung versuchen die hier herrschende Verstimmung über die Ansprüche der Kemalisten auszubauen, um Regierung und Publikum zum Abdrücken von den Türken und zu einem gemeinsamen Vorgehen mit England im Orient zu gewinnen.

Vermischtes.

Das Sterben der deutschen Eleganz.

Von Egon H. Straßburger.

Zur Eleganz gehört Stil. Die Kleidung muss der Weisensart des Trägers entsprechen. Je kultivierter der Geschmack eines Mannes ist, desto schöner kommt der Elegant zum Vorschein. Frühere Zeiten brachten Farbe und Abwechslung im Schnitt; der Kavalierdegogen schien oft mit dem graziösen Träger verwachsen zu sein, und der Charakter des Kavaliers, so wie ihn Drouais und Francois le Moine wiedergaben, war ein lächelnder elegant, wenn auch die bunten Röcke mit törichter Spikenentzündung sehr gefährlich, verwachsend und schlecht im Stoff waren. Diese Kleidung war mehr auf Fernwirkung berechnet.

Der Elegant der modernen Zeit hatte seit gehört ja ebenfalls bereits die Vergangenheit an, auch in der Nähe betrachtet, das was man vom wirklichen Gentleman erwartete durfte: er so wohl gekleidet, gepflegt und vornehm aussieht. Er war ein tugendhafter Philosoph, ein frecher Genießer — ein Petronius der Kavaliere. Er war der seine Typ des imponierenden Nichtstunners, der Nobelpreisträger des doppelten Wertes. Mit wenig Goldmar begnügte er eine Welt... Heute fällt es schwer, Gentleman zu sein.

Der Gent von heute muss ornau wie die übrige Menschheit mit den Sorgen die's Dateine kämpfen, und wenn seine Eleganz sich auch bisher noch über Wasser halten konnte, indem er einen größeren Beifall wohlerhaltener Kleider aufzuweisen hatte, so kommt er immer näher dem "Wendepunkt" seiner Anlässe. Langsam stirbt der elegant Mann langsam wird die Eleganz begraben... geräuschlos und ohne Choral.

Die sterbende Eleganz reizt sich nicht zu erhöhen: ihre leicht Zuckungen sind unwichtig. Auch die feudale Kavaliere nützt nichts, die auf dem absterbenden Ast wie eine Felsillumination erscheint: auch der schwache, rossini et arkeste Stiefel vermag Tote nicht zum Leben zurückzurufen, wenn der Strumpf grau, gräulich und aus Wolle ist.

Wohl geben sich der Snob und der Parvenu alle Mühe, vorneum und dezent zu erscheinen: Snob und Parvenu haben nur Pratztwistkunst. Die Götter verlassen den Snob schon bei der ersten Röteprobe, bei dem ersten Glas Kendritiner oder Pomeranerlikör. Der Kavalier kennt ihm durch seine Gegenwart Equipage und

Auto, der junge "Gent" von heute bringt jedes Schick auf die Straße der Drohle zweiter Güte; das Auto hat die stärkste Wirkung, wenn der Chauffeur allein drin sitzt — — ! Dann steigt es im Wert.

Der Elegant von einst hatte Kultivatur, die nach außen strömte.

Das ganze Menschengesetz war übern mit Goldrahmung. Der Kavalierpol ging in andre Hände, aber diese Hände haben ihn verloren, und schlechte Behandlung bewirkt Grünspan...

Auch e'n Brummei kann reduziert, schwäbisch und verlässt irgendwo in einem Armentaus England; der falsche Cesareca, der elegante Reitervogler, beschloß in Dux als verwitterte Ruine sein sturmbehaftetes Domän.

Die Eleganz von ehedem gleicht diesen beiden Kavalieren, die eins zu einer Schönheit und Kopf verbrechen. Der deutsche Gentleman ist tot, und er gehört langsam der Legende an...

Beruntersuchungen bei der Telefunkengesellschaft.

Die Berliner Kriminalpolizei ist schweren Verdächtigungen bei der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Telefunken-Gesellschaft) auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Verschiebungen von Patenten nach dem Ausland. Zwei Angestellte in Vertrauensstellung sowie ein Berliner Ingenieur und ein Mechaniker, deren Namen im Interesse der weiteren Auflösung noch geheim gehalten werden, sind schweren Verdächtigungen verdächtig.

Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. unterhält neben der Großstation für den Verkehr in Deutschland auch eine Vertriebsstation und einen Versuchsort. In den Gesamtbetrieben sind ständig Beamte und Angestellte auch mit neuen Erfindungen und deren Ausprägung zur Verbesserung der Verkehrsmittel beschäftigt. So wurden auch wesentlich verbesserte Gedächtnis- und Empfangsrichter hergestellt, die lediglich für den Betrieb der Gesellschaft bestimmt sind und auf keinen Fall in den Handel kommen sollten. Trotz dieses Ausschlusses jeder Veräußerung erfährt die Gesellschaft zu ihrem größten Erstaunen, dass ihre Röhren mit den neu erfundenen Verbesserungen in Holland, in Amerika und in den russischen Karabaten im Gebrauch waren. Sie macht daran sich Anzeige bei der Kriminalpolizei.

Kriminalkommissar Engelbrecht, der die Untersuchungen leitet, hofft es jetzt, die Angelegenheit so weit aufzulösen, dass zu einigen Verhaftungen geläufigt werden konnte. Als Verkäufer der Röhren an das Ausland wurde ein Ingenieur R. aus Berlin ermittelt. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde auch seine gesamte Kor-

respondenz beschlagnahmt. Daraus ging einwandfrei hervor, dass es mit den Abnehmern einerseits und andererseits mit Angestellten der Gesellschaft in Verbindung stand. Zwei Physiker, Doktoren, und ein Mechaniker wurden verhaftet. Alle drei sind auch geständig und wurden nach Feststellung der Tatbestände einstweilen wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Strafverfahren gegen sie wurde eingeleitet.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei gehen aber noch weiter, und es ist anzunehmen, dass auch noch andere Personen in die Veruntreuungen verwickelt sind. Die Gesellschaft glaubte durch ganz schärfe Bestimmungen gegen ein derartiges Treiben, das ihr erheblichen Schaden brachte, vollständig geschützt zu sein. Jedes einzelne in ihrem Betrieb hergestellte und verbesserte Stück wird auf seine Geschäftsfähigkeit genau geprüft. Hält es dieser Probe nicht vollständig stand, so muss es unter Aufsicht vernichtet werden. Die Ungetreuen haben es aber trotz dieser strengen Vorschrift verstanden, sich Apparate anzugeben und mit nach Hause zu nehmen, angeblich um an ihnen Praktikstudien zu machen. Sie beschränkten sich dann aber nicht auf diese Praktikstudien, sondern fanden auf den Gedanken, die Röhren zu verkaufen.

Ruhesäten am Bergeshöhen. Der kürzlich verstorbene Erfinder des Telefons, Doctor Graham Bell, hat sich, bevor er aus dem Leben schied, die Stille ausgewünscht, an der er beredigt zu werden wünschte. Er liegt jetzt auf der einsamen Bergespiere des Beinn Bhreagh-Gipfels in Nova Scotia bestattet. Bell ist nicht der einzige Mann, der sich als Grab eine stillen Bergeshöhe auswählte. Eine englische Wochenschrift führt nach dem "Neuen Wiener Journal" eine ganze Anzahl solcher Fälle an. So hat der General Collon seine letzte Ruhestätte auf dem Gipfel von Majuba Hill gewählt, an jenem denkwürdigen historischen Ort, an dem er mit seiner kleinen Schare von den Buren überwältigt wurde. Über dem Grab steht ein roh aus Stein geschaffenes Denkmal mit den einfachen Worten: "Hier fiel Collon". Ein amerikanischer Dichter, der sich selbst den "Sänger der Sierra" nannte, ist auf der Spitze eines Berges in den Rocky Mountains bestattet. Er errichtete hier selber ein Grabmal an dieser Stelle, an der er viele Jahre gelebt hat und ließ sich dann darunter beisetzen. Der große englische Staatsmann Cecil Rhodes ist auf der Höhe des Matopoberges in Südafrika begraben, an einem Fleck, von dem man weit hinüber die Gebiete bliden kann, die er der Kultur gewonnen hat. Er hat selbst erzählt, dass er von diesem Berg aus häufig auf das damals noch unbewohnte Land zu seinen Füßen blickte.

Kaffee Odeon

Heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

Großes Sonder-Konzert

der Künstlerkapelle Hunyacsek.

Zusammenbruch Bastian betreffend.

Wer an Hermann Bastian oder seine Geschwister, an seine Freunde Bastian oder die Karlsruher Mädel trifft Bastian & Co. G.m.b.H. etwas zu fordern hat oder diesen etwas schuldet, oder von deren Eigentum etwas in Besitz genommen hat, wird hierdurch gebeten, es umgehend dem Unterzeichneten, achtloschafft bestellten Abwesenheitsrichter aewds Vermeidung des Konfliktes mindestens, da die Obenbezeichneten unter Verteilung der Wölfe flüchtig aegangen sind.

Dr. Leopold Friedberg, Rechtsanwalt, 1850 Karlsruhe, Arienstraße 122.

Nußbrettchen

65 bezw. 120 cm lang, etwa 15 cm breit, mehrere 100 kg, hat laufend abzugeben.

Angebote unter Nr. 14805 an die "Badische Presse" erbeten.

Pfannkuch & C

Eingetrocknete
ein Waggon frische

Geefische

Kabeljau

bei ganzen Fisch

Pfund 130.-

Schellfisch

mittelmäßig

Pfund 130.-

Bratschellfisch

Pfund 100.-

Goldbarsch

Pfund 120.-

Pfannkuch & C

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen

Todes-Anzeige.

Gestern abend 6 Uhr entstieß sanft nach schweren, mit großer Geduld ertrunkenen Leidern, im Alter von 71 Jahren, unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Karlsruhe, den 2. November 1922.

Akten-Nr. 37. B45628

Beerdigung: Samstag mittag 2 Uhr.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Jsaak Finkelstein

sagen wir allen besten Dank. 14866

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 2. November 1922.

Gold, Silber u. Platingegenst.

Gebisse, Brunnstifte Uhren

faut fortwährend und zahl höchsten Preis

L.Theilacker, Schaffr. 23

Uhrmacher — gegenüber Kaffee Bauer. 145 70

Auf v.elseitiges Verlangen

halten wir für unsre Niederlage

Herrn Dürf, Herrn- und

Damenfriseur, beim Bahnhof in

Karlsruhe im Gasthof zum Albtal

Ettlingerstraße 43 (Straßenahmestelle)

Sprechstunden am Montag, d. 6. u. Dienstag, d. 7. Nov.

von morgens 9 Uhr bis 7 Uhr abends ab.

Die 25-jährige

Fräulein in Behandlung, sämtl. hoher Haar- u.

und wunderschönem wie Aus-

fall, Schuppen, Peissen, aufrechte Kahlfett, bildigt für gewisse Beratung und Hilfeleistung.

Gg. Schneider & Sohn, Stuttgart,

Gymnasiumstraße 21a 1. Stock. 1486

Brillanten, Perlen, Gold- und Silber-

Gegenstände 14870

kauft zu höchsten Tagespreisen

Karl Jock, Juwelier

Karlsruhe: Kaiserstr. 141.

Kaiserstr. 179.

Für Herbstmesse!

Leicht verlässlicher

Sauerzäpfel und

Metallzähnpulpa

zu vergeben.

Angeb. unter Nr. 14862

an die "Bad. Presse" erbeten.

Wagner, Karlsruhe, 68

Garten ob. Schw. 14

zu kaufen gelucht.

Angeb. unter Nr. 145650 an die "Bad. Presse"

an die "Bad. Presse" erbeten.

Wendler, 4

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

2. November

Handelszeitung der Badischen Presse.

Nr. 508

Der Dollar = Mk. 4975.00

Wertpapierbörsen.

Hausse am Devisenmarkt.

mp. Frankfurt a. M., 2. Nov. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelszeitung.) Am heutigen Frühmarktmarkt jetzt nach Eröffnung mit etwa 4550 Gold für Kabel New York plötzlich ein starke Aufwärtsbewegung für alle ausländischen Valuten ein. Der Dollar stieg rasch auf zunächst 4800 Gold. Die Nachfrage nach Devisen ist sehr stark, der Markt war aber äußerst knapp.

Die Tendenz ist sehr fest. Es wurden genannt: Brüssel 309, Holland 1850, London 2100, Paris 231, New York 4725, Schweiz 860, Italien 198, Wien 570, Budapest 180, Tschecho-Slowakei 148 und Dänemark 915.

hd. Berlin, 2. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelszeitung.) Dem Sensationstag von gestern folgte, trotzdem der offizielle Effektenverkehr heute ruhte, in ähnlichem Umfang eine zweite. Bei den Mätern und Banken liegen im Laufe des Vormittags weiterhin außerordentlich umfangreiche Kaufanträge ein, die natürlich ein weiteres enormes Steigen der Kurie bei den heutigen geöffneten Umsätzen von Büro zu Büro zur Folge hätte und einen Rückgang auf die voraussichtliche Gestaltung der morgigen Börse zulassen. Sehr stark gesucht waren die besonders jetzt bevorzugten Montanwerke, zu denen sich fühlbare Kohlennoten gesellten.

Der heutige Freitertag unter den Banken stand unter dem Siegen der fortstetigenden Haushaltbewegung. Besonders begeht waren Deutsche Ton- und Steinzeug, Deutsche Gussstahlsgesell., Feltner Ofen.

Am Devisenmarkt, der gestern bereits Anzeichen einer Befestigung zeigte, überwitten die leichten Rekordkurse für sämtliche ausländische Zahlungsmittel. Der Dollar z. B., der noch im Vormittagsverkehr mit 4625—4700 umging, wurde in der Börse in raschem Tempo auf 4900—5000 emporgetrieben und das, obwohl die Spekulation sich immer noch zurückhielt, da die Renovationsverhandlungen noch kein klares Bild erkennen lassen. Während sonst im Laufe derartiger Verhandlungen die Devisen in Erwartung positiver Ergebnisse stets zurückgingen, scheint man diesmal in Börsentrente keine Möglichkeit für vernünftige Entwicklungen zu sehen. Später trat lediglich eine leichte Senkung der höchsten Kurie ein, so daß der Dollar amlich mit 4935 zur Notiz gelangte.

Ungeheuere Kurssteigerungen an der Berliner Börse.

= Berlin, 2. Nov. Der Verlauf des gestrigen Börsenverkehrs macht den Allerheiligenstag zu einem historischen Tag erster Ordnung. Schon bei Eröffnung des Verkehrs bedeckten sich die Tafeln der Mätern mit Plus-Plus-Zeichen. Die Kurie sprangen mit einer derartigen Gewalt in die Höhe, wie dies bisher bei seinem auch noch so großen Haushaltssatz für möglich gehalten worden wäre. Die Ursache hierfür lag zunächst in den umfangreichen Kauforders, die alle „Befesten“ ausgegeben worden waren, während es andererseits unmöglich war, auch nur annähernd das nötige Material zu beschaffen. Auf den verschiedenen Märkten schienen die Käufer zu beabsichtigen, sich gegenseitig zu übertragen. Eine Sensation für sich war allein schon die 100prozentige Steigerung der 3prozentigen Reichsanleihe. Vor allem war es der Markt der Montanwerke, der den Vogel abschoss; denn hier kamen Kurssteigerungen um über 6000 Prozent vor.

Der Goldschatz der Reichsbank.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank vom 28. Oktober berichtete der Vorsitzende der Reichsbank-Direktion Dr. Scheitvogel über die Entwicklung der Lage der Reichsbank während der 5 Wochen vom 16. September bis zum 28. Oktober. Er unterstrich dabei die ganz außerordentlich starken Anforderungen an Kredite und an Goldzahlschriften, welche während der Berichtszeit an die Reichsbank gestellt wurden. Das Reichsbank-Direktorium könnte sich des Eindrucks nicht entziehen, als ob das Entgegenkommen der Bank dort an und zu dem mißbraucht wurde, kreditgleiche zu stellen, die volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, die z. B. dazu dienen, Warenimporte leichter oder übermäßige Beleihungen anzufordern, um vor der weiteren Preisbelastung zu profitieren. In allen Fällen, in denen die Reichsbank dieses sah, sei es ihre Pflicht, Mißbrauch gegen die kreditlichen vorzugeben. Die Reichsbank könnte sich in diesen ersten Seiten nicht dazu missbrauchen lassen, daß mit Hilfe ihres Kredits das Preisniveau gesteigert und die Noti vergrößert werde.

Im Anschluß hieran legte der Vorsitzende vor dem Zentralausschuß noch einmal die Auflösung des Reichsbank-Direktoriums hinsichtlich der Verwendung des Goldbestandes der Reichsbank und hinsichtlich der Frage der so genannten Goldbeschaffungsmaßnahmen eingehend dar.

Insbesondere führte er aus: es sei durchaus verständlich, daß infolge der gegenwärtigen Not-Deutschlands in weiten Kreisen der Bedürfnis der Wirtschaft, es müsse währungspolitisch etwas getrieben werden, um dieser Not abzuheben. So dringend notwendig es aber für Deutschland auch wäre, den Niedergang unserer Währung zu stemmen und wieder zu stabileren Verhältnissen zu kommen, so sollte es doch das Reichsbank-Direktorium in Übereinstimmung mit seinen allen bisher gebotenen Sachverständigen, insbesondere auch der Konferenz von Genfus und dem Pariser Kantier-Komitee, für völlig unabkömlich und unmöglich für uns, aus eigener Kraft d. h. ohne internationale Hilfe dieses Ziel zu erreichen oder, wie die Konferenz von Genfus ausdrücklich erklärt hat, auf nur einen Verlust in der Richtung der Stabilisierung der Währung zu machen und mit währungstechnischen oder währungspolitischen Maßnahmen hier einen Erfolg zu erzielen, ehe nicht die Grundlage der Not-Deutschlands besiegelt wird. d. h. ehe wir nicht ein ausreichendes Moratorium erhalten und eine für uns tragbare Lösung des Reparationsproblems nicht wenigstens in sicherer Aussicht sieht. Und nicht minder ist ein Erfolg dadurch bestimmt, daß auch die übrigen, hier sehr ernst maßgebenden und mit einer Regelung drängenden Fragen: Steigerung der Arbeitsleistung, Einfrärtung der Ausgaben, Ausleidung des Baus, Besserung der Handelsbilanz, durch Reduzierung der Ausfuhr und Einfrärtung der Importaufnahme einer Zollunterordnung entsprechend werden. Solange diese Voraussetzungen nicht gegeben seien, sei insbesondere die Einführung des Goldschatzes der Reichsbank ein völlig unzureichendes Mittel und darüber hinaus eine Verlängerung seiner Ausgaben und eine schwere und nicht wieder auszumachende Gefahrdrohung der Zentralnotenbank. Die Belastung des Reichsbank-Direktoriums durch die Reparationsstiftung wie Sachleistungen — sei noch viel ungünstiger, und unsere Handels- und Baumarktsbilanz sei noch sehr viel ungünstiger, als die bisher verdeckt verdeckten handelspolitischen Sachen erkennen ließen, und das Baubilanz des Staates wie der Zollbilanz könne nur durch fortwährende und erstaunlich große Verkäufe von Markt ins Ausland gedeckt werden. Bei dieser Lage der Dinge könne mit dem Einsetzen des Goldschatzes höchstens für eine kurze Zeit eine vorübergehende Besserung erzielt werden, um die dann aber ein um so rascherer Absturz folgen müßte, und die erwartet werden würde durch den heutigen Verlust des Goldschatzes oder eines großen Teiles davon.

Dies, um daß ein solches Überflußvermögen, das wir bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse ohne internationale Hilfe unternehmen, zum Scheitern verurteilt sei, weil ihm das zu seinem Solligen unerlässliche Vertrauen des M. und Auslands fehlen müßte, hätten wir vor wenigen Monaten von neuem erfahren. Im Sommer dieses Jahres habe die Reichsbank, einem dringenden Wunsch der Regierung entsprechend, mit starken Mitteln (rund 230 Millionen Goldmark) auf dem Devisenmarkt interveniert. Die Abwärtsbewegung der deutschen Valute ist dadurch aber keineswegs gehindert, sondern höchstens für einige Wochen verlangsamt worden. Der Goldbestand der Reichsbank liegt gegenwärtig nicht, wie vielfach behauptet werde, brach, sondern ist durch sein bloßes Vorhandensein der deutschen Wirtschaft unabschöpfbar. Denn er sei die Grundlage unserer Währung und ebenso die Grundlage der gesamten Wirtschaft und Aktionärschaft der Reichsbank. Ihm allein sei es zu verdanken, daß in Deutschland die Währung noch nicht völlig zusammengebrochen ist und sie die daraus in erwartenden chaotischen Wirkungen haben vermieden lassen. Der Goldschatz der Reichsbank sei aber auch der alleinige Träger und gleichzeitig die Grenze des Kredits, den die Reichsbank genieße und fortsetze für Reich und Wirtschaft nutzbar zu machen. Die Bezahlung der Einfuhr und der Reparationen in dem diskrechten Umfang sei nur deswegen möglich gewesen, weil die Reichsbank noch einen Kredit im Auslande habe, der den Verkauf von Markt im Auslande zwecks Devisenbeschaffung immer noch gestattet. Es sei

bekannt, daß die Beschaffung von Nahrungsmitteln und notwendigen Rohstoffen während des Krieges wesentlich nur dadurch ermöglicht wurde, daß Kredite unter Garantie der Reichsbank im Auslande aufgenommen wurden. Der Reichsbank sei das die Garantieleistung ermöglichende Vertrauen im Hinblick auf den vorhandenen Goldbestand auch ohne dessen formelle Bestätigung eingeräumt worden. Die Ausbringung der im vorliegenden Jahre an die Entente geleisteten ersten Goldsumme sei zu einem erheblichen Teil wiederum nur dadurch möglich gewesen, daß die Reichsbank ihren Kredit einzogen konnte, weil sie einen entsprechenden Goldbestand hatte. Wenn für Verpflichtungen des Reiches auch noch die Unterförderung der Reichsbank als zusätzliche Garantie verlangt werde, wie beispielsweise im Falle der belasteten Wechsel, so habe das den gleichen Grund. Mit dem Verlust des Goldbestandes sei der Kredit und die Aktionärschaft der Reichsbank verloren. Damit verschwindet aber gleichzeitig auch jegliches Fundament für die innerstädtische finanzielle Wiedereröffnung unserer Währung.

Die Aussäbe von Goldschatz an Wertpapieren haben die Reichsbank-Direktion gründlich widerrechtet. Von anderen Bedenken ganz abgesehen, ist das für die Reichsbank-Verwaltung mit der Verpflichtung zur Einsichtung verbundenes Risiko, falls die Aussäbe größeres Umsatz annehmen untrübar und unter Umständen für das Reich wie nicht minder für die Reichsbank, wenn die zur Einsichtung der Goldschatzanweisungen nötigen Mittel wiederum von der Reichsbank entnommen werden sollten. Für diese Sichtlast ist ebenfalls eine Verwendung des Goldbestandes der Reichsbank als Unterlage für diese Schatzanweisungen fast unmöglich; eine konkrete Bewertung oder gar Stabilisierung der Valute kann auf diese Weise leichtestens herbeigeführt werden. Daß die Schatzanweisungen Dienstmonatsschein vom Devisenmarkt und Preismittel vom Börsenmarkt in ähnlicher Weise ablaufen und den Sinn für Stabilität wieder herstellen würden, sei kaum zu erwarten. Ammerber will, daß das Reichsbank-Direktorium einem entsprechenden Vertrag zur Aussage solcher Schatzanweisungen nicht widersetzen, wenn der Gesamtumfang einer einzelnen Goldschatzanweisung bestimmt bleibt, der Gesamtumfang der Schatzanweisungen der Reichsbank als Sicherheit unabschöpfbar und die Reichsbank-Verantwortlichkeit der Reichsbank vor Gültigkeit oder eine Beleidigung bei den Aktionären ausgeschlossen ist.

Den Ausschöpfungen des Reichsbank-Direktoriums über den Goldschatz der Reichsbank stimmt die Centralbank zu. An der Seite der Aussäbe von Goldschatzanweisungen steht die Mitarbeiter des vom Reichsbank-Direktorium bestellten Bedenken bei. Ein Teil der Mitglieder eines Ausschusses unter den vom Vorstand dargelegten Voraussetzungen ab.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse

Erhöhte Preise an den Produktenmärkten.

hd. Berlin, 2. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelszeitung.) Angerichtet durch die amerikanische Notizen zog hier der Dollar wieder stark an und dementsprechend stellten sich die Forderungen für Getreide im Durchschnitt höher. Bei Weizen ist knappes Angebot, das die Mühlen zwingt, die Forderungen zu bezahlen, während beim Roggen die Kauflust sehr vorstellig ist, was sich ebenso auch bei den übrigen Artikeln zeigt. Die Geldknappheit wird immer fühlbarer und erschwert für greifbare und knappe Ware das Geschäft außerordentlich. Für das Inland besteht sich das Angebot fast nur aus Material, das zur nötigen Defizit des Geldbedürfnisses oder wegen Dispositionswanges abgestoßen werden muß. Die erste Hand hält immer noch zurück. Mehl ist beträchtlich höher bei jetzt stillsem Geschäft. Von Kleie wird böhmische Ware vermehrt gesucht. Rüttlerstoffe für nahe Lieferungen schwer zu verkaufen.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loß frei Waggon pro 50 Kilo: Hafer 11300—11550, mixt Mais 10300, Roggenkleie 1000.

Die amlichen Notierungen: Weizen: Märktischer 10 650—10 800, Tendenz: steigend, Roggen: Märktischer 9500—9750, Tendenz: sehr lebt, Sommergetreide: 9000—10 400, Tendenz: fest, Mais: 2a Platz-Mais ab Berlin 10 500—10 300, ohne Provinzanzabe lebt fest; Mais ab Wagners Sammaburg 9700, Hafer: Märktischer 10 700—10 950, Sommergetreide 10 600—10 950; Sojabohnen: 10 500—10 600, Tendenz: steigend; Weizenmehl: 28 000—28 500, Tendenz: sehr lebt, Weizenkleie: 5400—5600, Tendenz: steigend, Roggenkleie: 5400—5600, Tendenz: steigend, Raps: 14 500—15 500, Tendenz: fest, Bittere Erbsen 17 000 bis 18 300, Kleine Spelze-Erbsen 16 500—17 000, Belüfungen: 12000—13 000, Rübenbohnen: 16 000—18 000, Lupinen: blau 9000—10 500, Lupinen: gelb 1100—12 000, Seradella: alte 24 600—27 000, Rapstuchen: 630—650, Trockenmittel: 4800—5000.

Rauhputzertnotierungen (nicht amtlich, alles pro 50 Kilo ab Station): Drahtgepresstes Roggen- und Weizenstroh, Haferstroh und gebündeltes Roggenlangstroh 2500—2600, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 2500—2600, loses und gebündeltes Grummestroh 2200—2400, Hafsel 2700—2800, handelsübliches Heu 1450—1500, gutes Heu 1500—1600.

n. Mannheimer Produktionsbörse vom 2. November. Eigener Drahtbericht. Die Devisenbewegungen und die Reparationsverhandlungen in Berlin üben auch auf die Donnerstagbörsen ihren Einfluß aus. Weitere Vereuerung und Zurückhaltung in Erwartung dessen, was die nächste Zukunft bringt. Das Geschäft war vollständig leblos. Preisforderungen körte man für Weizen von 25 000—25 500 M., Roggen von 21 500 M., Gerste von 21 000—22 000 M., Hafer von 22 000 M. und mehr. Rüttlerstiel waren von den gleichen Verhältnissen beherrscht. Hier löse haupthäufig Kleie zu 10 000 M. pro 100 kg im Angebot. In Mehl war das Geschäft gleichfalls sehr eingeschränkt, zumal die Mühlen zu den angegebenen Reichspreisen von 35 700 M. für Weizenmehl Spezial 0 schon nichts mehr abhaben und der Verkäufer um 3000—37 500 M. pro Doppelentner ab Mühle abgeschlossen. Hühnerstücke blieben geschäftsflos.

Viehmärkte

n. Mannheimer Kleinviehmarkt vom 2. November. (Ein Drahtbericht.) Der Auftritt zum Kleinviehmarkt am Donnerstag stellte sich für Kühe auf 76, für Schafe auf 66, Schweine 289, Ferkel und Lämmer auf 52 Stück. Bezahlten pro 50 kg Lebendgewicht für Kühe 18 500—19 000 M., C 18 000—18 500 M., D 17 500—18 000 M., Schafe A 9500—10 000 M., B 9000—9500 M., C 8500—9000 M., D und E 8000—8500 M., Schweine A und B 39 000—41 000 M., C 38 000 bis 38 500 M., D 37 000—37 500 M., E 35 000—37 000 M., F 34 000—35 500 M., Feste: 18 000—18 500 M. pro Stück. Tendenz: Mit Kühen und Schafen lebhaft, geräumt; mit Schweinen ruhig, Rüttlerstiel mit Ferkeln und Lämmern lebhaft.

Textilien

Baumwolle. Bremen, 2. Nov. Anfangskurs: Amerikanische Baumwolle fully middling good Colone 28 mm Staple solo 2949 M. pro Kilo.

Metalle

Berliner Metallmarkt vom 2. November (für 1. Ag.). Eigener Drahtbericht. Gießerei-Antwort 1502,86, Raffinaderie-Antwort 1350—1375, Erzgrube-Gold-Antwort 112,99, Original-Hütten-Gold-Antwort 102,99, Original-Hütten-Aluminium 1934, Original-Hütten-Aluminium in Bala und Dresden 1916, Bautzna, Alzey, Alzey, Auftritt im Berliner Handel 1930 bis 1920, Hüttenanstalt 3960—4000, Reinmetall 2875—2925, Montanus Regulus 510 bis 550, Silber in Barren (1 kg) je 11 500—11 600, Oberholz, Bunt 782,93.

Industrie und Handel.

Sinner A.-G. Karlsruhe-Gleiwinkel. Der Aufführungsrat hat beschlossen, einer auf den 30. November anberaumten a. o. Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, das Aktienkapital von 72 000 000 M. auf 122 000 000 M. zu erhöhen. Es ist bestimmt, die bestehenden 16 000 000 M. Vorzugsaktien, die zu diesem Zweck von den heutigen Aktionären zu einer seinerzeitigen Übernahmefrist für Verfügung gestellt werden, in Stammaktien umzuwandeln, sowie 40 000 000 M. neue Stammaktien auszugeben. Die 56 000 000 M.

Metallwerke Hüfingen A.-G. in Kuppenheim. Mit einem Grundkapital von 4 Mill. M. wurde in Kuppenheim unter obiger Firmierung eine neue Gesellschaft errichtet, welche die Übernahme und Fortführung des unter der Firma P. Hüfingen in Kuppenheim betriebenen Fabrikgeschäfts, insoweit der Betrieb aller mit der Metallwarenfabrikation verbundenen Industrien beweckt. Das Grundkapital ist eingeteilt in 3750 Stück Stamm- und 250 Stück Vorzugsaktien, beide Aktienreihen zu je 1000 M. Nominalwert. Der ersten Vorstand bilden die Kaufleute Peter Hüfingen sen. und Lehman Hüfner, beide in Kuppenheim, während sich der zweite Aufführungsrat aus den Herren Brinkmann und Stadtrat Karl-Boden-Baden, Professor Dr. Paul Wenzel-Karlsruhe, Direktor Überingenieur Reinhold Marx-Los und Vorstandsrat Richard Marx-Nastadt zusammensetzen.

Spinnewei u. Weberei Zell-Schönau A.-G. Zell i. W. Die Gesellschaft kommt 1921/22 sämtliche Werke bis auf den letzten Stuhl wieder voll in Betrieb seien und durch Kauf der Bleicheri und Kärberei E. Hammel in Wehr eine Ergänzung der Fabrikation. Die nicht zahlmäßig erkennbaren Fabrikationsanlagen, die durch weitere Rücknahmen verringert werden seien, hätten den nötigen Erfolg des fast das ganze Jahr anhaltenden, flotten Geschäftsganges geschafft. Aus dem nach M. 0,19 (0,12) Mill. Abschreibungen einschließlich M. 0,12 (0,08) Mill. Vortrag ergeben der Reingewinn von M. 1,91 (0,77) Mill. werden 20 (12) Proz. Dividende der verfüllt, rund M. 1 (0,25) Mill. verschiedene Fonds und Rücklagen zugeführt und M. 200 710 vorgetragen. Bei M. 4 (3) Mill. Aktienkapital betragen die Kreditoren und Zahlungen M. 67,63 (12,94) Mill. gegenüber M. 38,85 (8,65) Mill. Deböten und M. 35,75 (6,86) Mill. Borräten. Die Beleidigung sei für die nächste Zeit bestreitend. Die G. B. soll auch Kapitalerhöhung um M. 1,70 Mill. Stamm- und M. 300 000 Vorzugsaktien auf M. 6 Mill. beschließen.

Continuale Borsa A.-G. Berlin beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 6 auf 12 Millionen Mark. Die neuen Aktien, die für das laufende Geschäftsjahr 1922/23 halb dividendenberechtigt sind, werden sämtlich von den bisherigen Aktionären im Verhältnis 1:1 zu pari übernommen.

* Schanzbahn. Die Vermaltung beruft eine Generalversammlung der Gläubigerinhaber und Aktionäre, in der folgendes beschlossen werden soll: Kapitalerhöhung um 30 auf 100 Mill. M., Einlösung der Gläubigerinhaber gegen 500 M. je Gläubigerin und Verlassung eines Beugeschreis für die Gläubigerinhaber von einer neuen Aktie mit Gewinnreichtum ab 1923 auf zwei Gläubigerin. Über das Erfüllungsangebot der Reichsregierung wird folgendes mitgespielt: Die Schanzbahn erhält 750 Mill. M. Papiermark, davon 150 Mill. M. in 4prozentigen sechsmonatigen Schanzanweisungen, 75 Mill. M. in 4prozentigen zwölftmonatigen Schanzanweisungen und 225 Mill. Mark in 4prozentigen Schanzanweisungen, die mit je einem Achtel in den nächsten acht Jahren fällig sind. Weist die Geellschaft nach, daß die Errichtung für die